Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 23

Artikel: Mittag

Autor: Fontane, Theodor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittag.

Um Waldessaume fräumt die Föhre, Um Simmel weiße Wölklein nur: Es ist so still, daß ich ste höre, Die tiefe Stille der Natur.

Rings Sonnenschein auf Wies' und Wegen, Die Wipfel stumm, kein Lüftchen wach, Und doch, es klingt, als ström' ein Regen Leis tönend auf das Blätterdach.

Theodor Fontane.

Ueber die Entstehung deutscher Familiennamen.

Lon Frit Hagmann.

Ginleitung.

Zwei Gefährten begleiten heutzutage jeden Angehörigen einer zivilisierten Nation von der Wiege bis zur Bahre. Das sind sein Familien= name und sein Personenname. Nicht selten sind sie dazu bestimmt, noch darüber hinaus nach Jahren und Jahrhunderten den Ruhm des Trägers in aller Welt zu verkünden. Der Familienname ist jedem kleinen Erdenbürger schon zum voraus bestimmt, und kaum hat er das Licht der Welt erblickt, so wird ihm von den Eltern noch der Personenname verliehen. Nun kann er ins Zivilstandsregister eingetragen werden; seine Individualität ist bezeichnet, und aus der Mitwelt ist er herausgehoben. Wäh= rend der Familienname vorzugsweise in der Schule und im öffentlichen Leben zur Anwendung kommt, herrscht der Personenname im engern und weitern Familienkreise. Beide aber werden vereint gebraucht, wenn man eine Per= sönlichkeit genügend und Mißverständnisse auß= schließend nennen und bezeichnen will.

Diese doppelte Namensgebung war indessen nicht von jeher so Sitte, sondern sie ist erst im Laufe der Jahrhunderte als unbedingtes Erfordernis der raftlos eilenden Zeit entstanden. Bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts waren die Verhältnisse hierzulande so einfach, die zumeist bodenständige Bevölkerung noch nicht in größerer Zahl in Städten zusammengedrängt, sondern nur spärlich über die einzelnen Höfe hin verbreitet, dann Handel und Verkehr so ohne Bedeutung, daß es vollauf genügte, die Menschen nach ihren Taufnamen zu benennen.

Unseren germanischen Vorfahren stand eine reiche Auswahl hochklingender und bedeutungsvoller Personennamen zur Verfügung, in welchen sich so recht ihre Sitten und ihre Weltan= schauung widerspiegeln. Männliche Eigenschaften wie kluge Besonnenheit, Streben nach Ruhm und Ehre, weiser Rat, kriegerisches Wesen, Kampflust, Mut und Stärke und andere finden wir hauptfächlich darin ausgeprägt. Das Lieb= liche, Sanfte und Milde tritt zurück, selbst in den weiblichen Namen.

Männliche Versonennamen waren zum Beispiel (die neuhochdeutsche Bedeutung ist in Rlammern gesetzt) Hildebrand (Kampfschwert), Waldemar (berühmt im Walten), Rudolf (Ruhmwolf), Chlodowich, Ludwig (Ruhmes= fampf), Meginbodo (mächtig gebietend), Ragin= mund, Raimund (ratender Mund), Sigis= mund (durch Sieg schützend), Ricohard, Richard (der Mächtig=Starke), Eberhard (der starke Friedrich (Beschützer des Friedens), Willibald (einen fühnen Willen habend), Kuonrat (fühn im Rate). Dazu ein paar weibliche Personennamen: Haduwig, Hedwig (die Kriegs= fämpferin), Hilda (Kämpferin), Frieda (Schützerin).

Da die Sprache des Volkes, in früherer Zeit noch mehr als heutzutage, ständig Veränderun= gen erlitt, geschah es natürlich, daß diese zwei= stämmigen Personennamen, die für den in= timen herzlichen Verkehr im engern Kreise der Familie zu schwerfällig waren, gekürzt wurden. So entstanden, wie noch heute in der Um= gangssprache, die Koseformen. Kuonrat wurde zu Kuno, Sigbert zu Sigbo, Hugbald zu Hugo, Thietmar zu Thimo.

Die Kenntnis all dieser germanischen Na= men verdanken wir alten Urkunden, die glücklicherweise durch die Stürme der Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag gerettet worden sind. In einer Urfunde vom 29. Juli 761, in welcher Janhard (Eisenhart) seinen Besitz in Stammheim für ein Pferd und ein Schwert an das Kloster St. Gallen verkaufte, werden folgende Personen genannt: Isanpert, Haimold, Wanmund und Theotoloch. Dieser ausschließliche Gebrauch deutscher Personen= namen hörte auf, als sich das Christentum auß= zubreiten begann. Fremde Namen, die zum Teil aus der Bibel geschöpft sind, begannen auch bei